

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 13 (1906)

**Heft:** 33

**Artikel:** In kleinen Dosen [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-535834>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## II In kleinen Dosen.

### 5. Einerlei oder Zweierlei?

Es gibt Rechnungsmeister, dazu zähle ich in erster Linie die Verfasser von Rechnungsheften, welche es für ratsam halten, gleich in einem Jahrespensum „gemeine“ und Dezimalbrüche einzuführen. Kinder unserer Zeit, hätte ich bald gesagt. Warum denn? Gefällt dir ein solcher Lehrgang nicht? Nein! Wer die Dezimalbrüche gründlich „los“ haben soll, muß vorher mit den „gemeinen“ Brüchen in allen Punkten im Klaren sein. Ein alter, vielerfahrener Praktikus sagte mir im Anfange meiner Tätigkeit auf dem Acker der Schule: „Ich pfeife auf die Dezimalen, wenn die Schüler in den „Gemeinen“ nicht sattelfest sitzen.“ Der Mann hatte vollkommen Recht mit seiner Ansicht.

Wer aber in den gemeinen Brüchen fassensichere Rechner haben will, daß auch die Schwächeren Schritt halten können, der soll mit der Zeit von einem ganzen Schuljahr haushalten lernen; er wird gewiß bald genug herausfinden, daß bei einem lückenlosen Unterrichten in dieser Rechnungsart keine Stunde für eine neue Gattung erübrigt. Keine Zeit für die Dezimalen!

Vergessen wir allem und jedem voraus nicht, daß wir auch unter den langgewachsenen Fünftklässlern eben immer noch Kinder mit „enger“ Fassungskraft vor uns haben. Der Geist dieser Deutchen bewegt sich wie bereits angedeutet auf schmalen Pfaden, und da müßte es doppelt gefährlich erscheinen, wollte der Lehrer und Erzieher eine zweifache Bürde aufladen, daß unter Umständen am Ende des Schuljahres eine mühevollste Arbeit über dem endlosen Abgrunde eines wirren Halbwissens schwelen müßte. Welch „schreckliche“ Entdeckungen werden beim Einzuge der ersten Lizenzenboten in so vielen Schulen ganz ungesucht an der Tag gebracht, wenn man mit den lehrt- und vorleßjährigen Examenrechnungen freudige Überraschungen einheimsen möchte, um sich der hohen Prozentsätze bei Rechnungsaktien zu vergewissern. Aber ach, die Kurse sinken Tag für Tag, dem armen geplagten Schulmeister die Lust und Freude raubend. Der fleißige Mann hat so Vieles geleistet und so wenig erreicht. Die Schüler fühlen — merken — sagen es. Die Eltern werden auf einmal „gsüchtig“, können es fast nicht begreifen, daß die Schüler grad jetzt so dummi geworden und täglich nachsitzen sollen, einzig wegen des Rechnens. Herr Lehrer: Sie stehen auf einer schiefen Ebene.

Wir haben nun genug. Die große Arbeit für ein Jährchen, die „enge“ Fassungskraft beim Schüler und schließlich der „Welt Lohn“ dem abgehetzten Lehrer.

Genug für einmal an den „Gemeinen“.

### 6. Einer nach dem andern oder mehrere nebeneinander?

Wo hinaus soll das wieder? Wenn an einer Konferenz — nicht Marokko-Konferenz — von Lehrern im besten Heuwetter so eine lebhafte Diskussion über Probeschriften, „Reinhefte“, Grammatik hereinzubrechen droht, dann ziehen die ältern, gewöhnlich etwas kältern Kollegen, gemächlich ins Gefecht und heben also an: Geehrter Herr Präsident! Geehrte Herren Kollegen! Merkt ihr es, der Mann hat sich „vorbereitet“. Ein junger Herr Kaplan sagte mir einmal im Vertrauen, wenn ein Prediger vielmals die Anrede wiederhole, so heiße man dergleichen „Gedankensammler“. Ich war wieder um einen Begriff reicher. Ja, es ist gut, wenn einer Gedanken hat und sie auch sammeln kann, eine derartige geistige Fassung hätte meine Wenigkeit just bitter nötig. Geduld, Geduld, bitte, meine sehr verehrte Lehrerschaft.

Es gibt Rechnungshefte, welche gleich auf den ersten Gang verschiedene Bruchteile einführen, nämlich „Halbe“, „Viertel“, „Achtel“, „Sechstel“, „Neun-

tel", „Drittel“ usw. Bei den ersten Operationen wird mindestens auch acht-spännig gefahren. Die alten Heste von Fähringer, sowie auch Baumgartner bringen einen „Bruch“ nach dem andern. Was hältst du für besser? Jetzt kommt es!

Sehr verehrte Lehrerschaft! Beide Verfahren können zum Ziele führen. Meine Wenigkeit hält das letztere für das einfache, und darum muß ich demselben um der „Enge des Bewußtseins“ willen den Vorzug geben. Ich sehe voraus, die Schüler wissen gründlichen Bescheid über den Franken, das Meter- und Litermaß, die Zeitmaße, das Duzend. Wir hätten dann genug Spielraum, wenn wir demgemäß nur einen Bruch nach dem andern einführen wollten. Für abwechselnde Unterhaltung wäre gewiß mit Leichtigkeit zu sorgen, und ist dabei der Schüler vor einem gefährlichen Wirrwarr verschont.

Wir wollen aber noch einen Vorzug namhaft betonen. Wie leicht lassen sich die „vier Operationen“ einführen bei den Halben? Das muß einem jeden einleuchten. Das Kind gewinnt hier mühelos Sicherheit im „Einen“. Ich denke, wir verstehen uns nun auch in diesem Punkte. Wir marschieren leichter, wir marschieren sicherer, wir marschieren schneller. Und was wollen wir mehr?

## ○ St. gallische Kantonalkonferenz in Wattwil.\*)

30. Juni.

Die Hauptaufgabe der durch Gesetz und Verordnung bis in alle Detail eingegangten und eingewängten Kantonalkonferenz ist jeweils die Stellungnahme zu den Thesen eines im amtlichen Schulblatt erschienenen Hauptreferates, das von den Bezirkskonferenzen behandelt und ganz oder teilweise zustimmend beurteilt worden ist. Ein Korreferent hat nach der ältern Auffassung seines Mandates die abweichenden Beschlüsse zu beleuchten, zu korrigieren und zu ergänzen, die verschiedenen Ansichten so viel als möglich unter einen Hut zu bringen und die praktische Ausführung der Postulate in die Wege zu leiten. Zwar zeigte sich nun seit Jahren eine solche Uebereinstimmung der Anschauungen und Forderungen der Haupt- und Korreferenten, daß man füglich von einem Herzen und einer Seele reden darf. Die zweiten Referate waren daher vielfach nur formelle Variationen der Hauptgedanken und Hauptreferate. Von den abweichenden Ansichten der Bezirkskonferenzen sicherte nur wenig durch. In dieser Hinsicht war das diesjährige Thema:

Was kann und soll zur Hebung des Schulturnens geschehen? geignet, eine natürliche Einheitlichkeit der Auffassung und der Ausführung zwischen den Referenten Brunner, St. Gallen und Schenk, Wil zu erzeugen. Beide sind erfahrene Männer vom Fach, Turner und Lehrer. Das Turnen hat vor allen übrigen Disziplinen die einheitlichen technischen Ausdrücke (Turnsprache), die einheitliche Methode, das einheitlich aufgefaßte und angestrebte Unterrichts- und Uebungsziel voraus, Dinge, welche für eine einheitliche Diskussion und Aktion sehr vorteilhaft sind. Differenzen können sich fast nur auf das Maß der Forderungen beziehen, und hiebei sind mehr die verschiedenen Verhältnisse (Arbeit, Schule, Schulzeit) als prinzipiell abweichende Standpunkte bestimmend und ausschlaggebend. Wenn man einen Unterschied zwischen den Arbeiten charakterisieren will, so wäre wohl Brunner der Pionier, der stramme Forderungen stellt und sich durch alle Hindernisse den Weg zum Ziele hauen möchte, Schenk daneben (nicht dagegen!) ist der ruhigere Zieh- und Pfadweiser, der dem wahren Wort vertraut; „wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg.“ Durch Belehrung,

\*) Unliebsam auf diese Nummer verschoben. Die Redaktion.